

Thomas Helmle und Petra Wöbcke-Helmle

# Brigitte Ockels Kurs- und Materialbuch vom "International Advanced Montessori Course" 1957/58 in London

## Inhalt:

Das Projekt .....	2
Zur Person: Brigitte Ockel .....	4
Der Londoner Kurs .....	6
Nach dem Londoner Kurs .....	9
Die Inhalte des Londoner Kurses .....	11
Editorische Hinweise zu Frau Ockels Kurs- und Materialbuch .....	12
Stichworte zur Bedeutung des Kurs- und Materialbuches .....	13
1. „Arbeitsniveau“ der Montessoriarbeit in der Grundschule und Sekundarstufe 1 .....	14
2. Zum Begriff „Kosmische Erziehung“ .....	15
3. Stellenwert der „Kosmischen Erziehung“ .....	16
4. „Große Erzählungen“ - „Cosmic Tales“ .....	17
Dank .....	21
Bildnachweis .....	21
Literatur .....	22

## Das Projekt

Bei der Suche nach den Quellen der "Kosmischen Erziehung" stießen wir auf Brigitte Ockels Kurs- und Materialbuch. Der Begriff „Kosmische Erziehung“ bezeichnet Montessoris pädagogisches Konzept für Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren und meint ein umfassendes Bildungskonzept, das in einfacher Art und Weise in alle Bereiche unserer natürlichen und kulturellen Umgebung einführt und insbesondere die vielfältigen Zusammenhänge zwischen diesen Bereichen deutlich macht. Kinder im Grundschulalter sollen sich als Teil eines gut aufeinander abgestimmten Ganzen erleben und dadurch auf indirektem Wege zu einer staunenden, achtungs- und verantwortungsvollen Haltung ihrer Mit- und Umwelt gegenüber finden können.

Das Konzept basiert auf Überlegungen Maria Montessoris zur „Stellung des Menschen im Kosmos“ aus den 1930er Jahren und wurde von ihr gemeinsam mit ihrem Sohn Mario vor allem in ihrer Zeit in Indien (1939 bis 1949 mit Unterbrechungen) ausgearbeitet (vgl. Ela Eckert).

Beim 1. Advanced Montessori-Course in Kodaikanal, Indien, wurde 1943/44 dieses Konzept für das Schulalter umfassend vorgestellt und wohlwollend aufgenommen. Zurück in Europa stellten die beiden Montessoris die Weiterentwicklungen ihrer Pädagogik 1950 bei einem Kongress in Amsterdam vor. Hier war die Resonanz der Teilnehmer allerdings zurückhaltend bis ablehnend, u. a. weil die europäischen KollegInnen – ausgehend von Montessoris Grundideen – eigene Konzepte ausgearbeitet hatten, z. B. die Sekundarstufenarbeit der Montessori-Lyceen in Utrecht und Amsterdam. Und so war nach Maria Montessoris Tod 1952 der Londoner Kurs die erste Möglichkeit das weiterentwickelte Konzept für das Schulalter, die "Kosmische Erziehung", im Gesamtzusammenhang aus erster Hand durch Mario Montessori in Europa kennen zu lernen.<sup>1</sup>

Wir hatten erfahren, dass unsere pensionierte Kollegin Brigitte Ockel an diesem Londoner "Advanced Course" teilgenommen hatte. Im Herbst 2000 trafen wir sie bei einer Arbeitstagung der Dozentenkonferenz der Aachener Montessorivereinerung in Ulm. Wir fragten Frau Ockel nach den geographischen, biologischen und geschichtlichen Inhalten des Londoner Kurses. Frau Ockel erinnerte sich an diese

---

<sup>1</sup> Siehe dazu die Ausführungen über die Geschichte der KE im 2. Kapitel von Axel Holtz' Buch „Ethik der Montessori-Pädagogik“ und im Kurzbericht über unseren Vortrag über den „Stellenwert der KE in der Montessori-Arbeit und Ausbildung“ in Wernau 2004 von Christa Kantner.

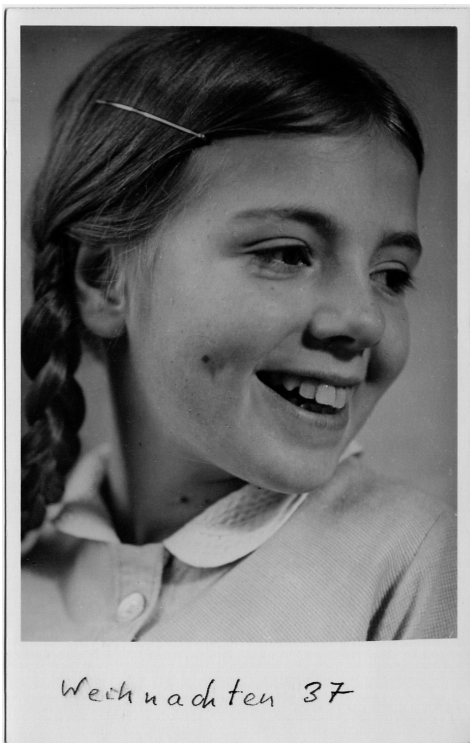
Bereiche wenig, erzählte aber von den faszinierenden Darbietungen zum Bereich Sprache, die Mario Montessori in London gezeigt hatte. Am Tag darauf rief sie uns an und sagte sinngemäß: "Das ist ja unglaublich. Ich habe meine Ordner durchgestöbert. Was wir damals alles gemacht haben!" Wir vereinbarten für die kommenden Wochen einen Besuch in München.

Im Februar 2001 war es so weit: Als wir den ersten Ordner aufschlugen, waren wir sofort fasziniert von der Vielfalt der angesprochenen Themen, vom hohen Anspruchsniveau der Themen und Arbeiten und von der genauen Art und Weise, in der Frau Ockel den Kurs dokumentiert hatte. Die mit ihrer Reiseschreibmaschine getippten Vortrags-Mitschriebe, die Bilder, Zeichnungen und Strukturskizzen von Materialien, oftmals mit geklebten und beweglichen Teilen, hatten eine ungeheure Ausstrahlung auf uns. Schon die zweite Reaktion war: Das Kurs-Buch müsste einer breiteren, interessierten Öffentlichkeit zugänglich sein! Am Ende unseres zweitägigen Besuches – bei dem wir nebenbei viel über die Arbeit im Bereich Sprache gelernt hatten – schlugen wir vor, dass wir uns um Möglichkeiten einer Veröffentlichung kümmern würden. Frau Ockel war gleich einverstanden – auch für sie war ihr Kurs-Buch etwas Besonderes.

Allerdings hätte sie gerne eine neu geschriebene und komplett ins Deutsche übersetzte Fassung ihrer Kurs-Mitschriebe in Buchform gesehen. Nach einigen Gesprächen mit Bekannten, die Kontakte zu Verlagen, bzw. Druckereien haben, war schnell klar, dass eine Veröffentlichung in Buchform mit einer Auflage von 200 oder 300 Exemplaren nicht zu finanzieren sein würde. So blieb also nur die Veröffentlichung in der vorliegenden digitalisierten Originalversion als E-Book. Eine weitere Schwierigkeit stellte die Tatsache dar, dass Frau Ockel in London unterschrieben hatte, dass sie ihre Kurs-Mitschriebe nicht veröffentlichen würde. Dr. Harald Ludwig (Professor für Erziehungswissenschaft an der Universität Münster, Theorie-Dozent der Montessori-Vereinigung Deutschland und Vorstandsmitglied der AMI) konnte in Gesprächen mit dem Executive Committee der AMI (Association Montessori Internationale) eine Erlaubnis erwirken, weil es sich ja um ein historisches Kurs- und Materialbuch handelt.

Im Lauf der langen Arbeit an diesem Projekt sind noch einige Besuche in München hinzugekommen. Wir haben viel von ihr und ihrem Leben erfahren und sind tief beeindruckt von der Freude und Dankbarkeit, mit der sie auf ihr bisheriges Leben und die beteiligten Personen zurückblickt.

## Zur Person: Brigitte Ockel



Brigitte Ockel wurde am 28. April 1928 in Guben/Niederlausitz an der Neiße geboren. Ihr Vater war Arzt und hatte in einer Fachzeitschrift die Ankündigung eines Vortrages der damaligen Vorsitzenden der Deutschen Montessori-Gesellschaft (DMG) Clara Grunwald gelesen. Der Vortrag faszinierte ihn so sehr, dass er ein Montessori-Kinderhaus gründete, das Ende 1930 die Arbeit aufnahm. Brigitte war zweieinhalb Jahre alt, als sie in diesen Kindergarten aufgenommen wurde. Sie kam also schon sehr früh mit der Montessori-Pädagogik in Berührung, die sie „natürlich stark geprägt hat“. Schulisch wurde die Montessori-Pädagogik in Guben nicht fortgeführt. Die Sechsjährige

besuchte „normale“ Volksschulen. 1938 zog die Familie Ockel in den Harz und nach ihrer Schulzeit hatte Brigitte eine Ausbildung als Erzieherin absolviert und vier Jahre lang auf Amrum und in Frankfurt/M. in diesem Beruf gearbeitet.

Nach der nationalsozialistischen Zwangspause gab es 1954 drei „Montessori-Keimzellen“ in Deutschland: Frankfurt, Berlin und Aachen/ Essen. Mario Montessori organisierte den ersten deutschen Montessorikurs, einen viermonatigen Kurs, der in der Anna-Schmidt-Schule in Frankfurt abgehalten wurde. Von den Vorträgen wurden Tonbandaufnahmen gemacht, die nach Berlin und Essen geschickt wurden.

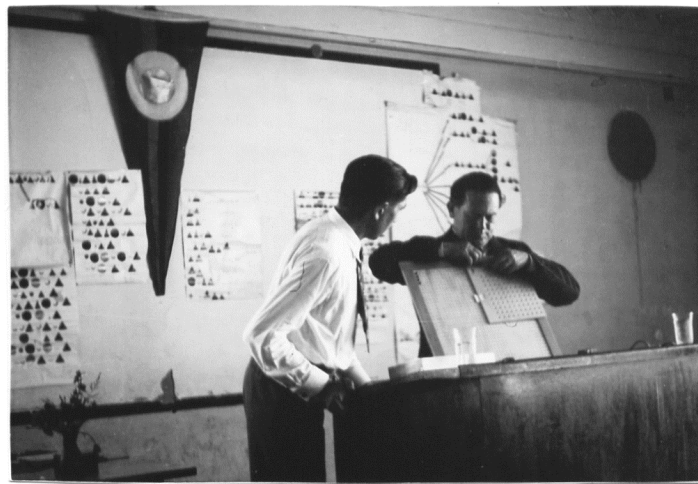
Brigitte Ockel mit 3 Jahren im Montessori-Kinderhaus in Guben. Das Bild stammt aus dem Kinderhausordner des Frankfurter Kurses und ist kommentiert mit den Worten: „Scheuern ist herrlich! Es ist eine große Treppe. Da gibt es noch viel Arbeit. Der Eimer sollte eigentlich eine Stufe niedriger stehen.“



In den Sommerferien kamen alle Lehrgangsteilnehmer in Frankfurt zusammen. Dort absolvierten sie den letzten Teil des Kurses gemeinsam. Viele der bekannten deutschen Montessori-LehrerInnen der Generation, die heute zwischen 70 und 85 Jahre alt sind, nahmen an diesem Kurs teil, auch Brigitte Ockel. Für sie wurde später der Kontakt zu Grete Aurin wichtig, die ebenfalls am Frankfurter Kurs teilnahm und zunächst (ab 1950) das Kinderhaus der Anna-Schmidt-Schule in Frankfurt/M., dann eines in Garmisch-Partenkirchen und später (ab 1968) das Kinderhaus der Aktion Sonnenschein in München aufgebaut hat.

Frankfurter Kurs 1954: Mario Montessori zeigt mathematische Tafeln. An der Tafel im Hintergrund hängt neben Wortsymbolarbeiten die von Maria Montessori entworfene Fahne zur „Harmonie der Welt“.

Die Rückseite des Fotos ist folgendermaßen beschriftet: „Am Vormittag hatten wir Grammatikmaterial kennen gelernt. Am Nachmittag lernen wir weitere Rechentafeln kennen. Unser Übersetzer war gleichzeitig Kursteilnehmer.“



Der Frankfurter Kurs war inhaltlich auf die Arbeit mit Kindern von drei bis ungefähr neun Jahren ausgerichtet, also mit dem Schwerpunkt Kinderhaus/frühe Grundschule. Der Nachsatz unter Brigitte Ockels Diplom erläutert diesen Sachverhalt: „Der Inhaber dieses Diploms ist berechtigt, die Montessori-Methode in Kindergärten anzuwenden. Volksschullehrer erhalten mit diesem Zeugnis die Befähigung, in Grundschulen nach Montessori-Prinzipien zu unterrichten. Ausbilder von Montessori-Lehrkräften bedürfen einer besonderen Bevollmächtigung.“ (Im Unterschied dazu erhält Brigitte Ockel mit dem Londoner Diplom die Erlaubnis das gesamte Primarschulalter zu unterrichten, bis hin zum Alter von zwölf Jahren). Im Anschluss an den Kurs arbeitete Brigitte Ockel im Kinderhaus und im ersten Schuljahr der Anna-Schmidt-Schule als Erzieherin. Dr. Paul Scheid, der Vorsitzende der DMG, war der Schulleiter. Brigitte Ockel hatte inzwischen als Erzieherin „Schulluft“ geschnuppert und wollte ihre Ausbildung um ein Lehramtsstudium erweitern. Dieses begann sie am Pädagogischen Institut der Universität Frankfurt in Seeheim-Jugenheim bei Darmstadt.



Brigitte Ockels Diplom des Frankfurter Kurses.

## Der Londoner Kurs

Der Londoner Advanced Course 1957/58 war der erste Kurs in Europa mit dem eigentlichen Schwerpunkt auf dem Schulalter. Diesen Kurs bezeichnet die AMI heute als „Protokurs für das Alter von 6 bis 12“, weil sie danach ihre Kursstrukturen geändert hat.

Seit 1960 gibt es die dreiteilige Struktur: Kurse von 0 bis 3, 3 bis 6 und 6 bis 12 Jahren.<sup>2</sup> Die nationalen Kurse der DMG, der Aachener Montessori-Vereinigung und des Montessori-Österreich Bundesverbandes knüpfen an die „alte Frankfurter“ Kursstruktur für das Alter von 3 bis ungefähr 8/9 Jahren an.

Noch während ihrer Zeit in Jugenheim wurde Brigitte Ockel, wie die anderen Frankfurter Teilnehmer auch, zum Londoner Kurs eingeladen. Als sie beim Leiter der Akademie um die Erlaubnis fragte ihr Studium unterbrechen zu dürfen, antwortete er mit dem bemerkenswerten Satz: „Frau Ockel, Sie müssen nach London fahren, hier versäumen Sie ohnehin nichts!“

<sup>2</sup> Kurse für die Arbeit mit Heranwachsenden/jungen Erwachsenen von 12 bis 18 oder 24 Jahren gibt es noch keine.

Es waren eher finanzielle Probleme, die die Sache schwierig machten: Der Londoner Kurs war teuer und ihr Studium verlängerte sich durch die Teilnahme am Kurs um ein Jahr. Frau Ockel bekam aber die Erlaubnis den Kursbeitrag in zwei Raten zu bezahlen und konnte dadurch teilnehmen.

Der internationale Kurs wurde von relativ vielen Ostasiatinnen besucht. Aus Deutschland kam außer Frau Ockel lediglich eine Kollegin aus Berlin, Frau Klysz, die allerdings nicht für die ganze Dauer frei bekam und den Kurs vorzeitig abbrechen musste. So war Brigitte Ockel letztlich die einzige deutsche Teilnehmerin, die den „International Advanced Montessori Course“ 1957/58 in London ganz absolviert hat. Streng genommen – nach AMI-Kriterien – war sie die einzige Person in Deutschland, die zu dieser Zeit eine Montessori-Klasse und nicht nur eine Eingangsstufe hätte führen dürfen.



Die Teilnehmer des Londoner Kurses 1957/58. In der ersten Reihe sitzen von links: Miss Dwyer, die den Kurs organisiert hat, Frau Joosten, Ada und Mario Montessori. Brigitte Ockel steht in der hinteren Reihe an 9. Stelle von links (Bildmitte), Marcilia Palloci an 7. und Fahmida Malik an 11. Stelle.

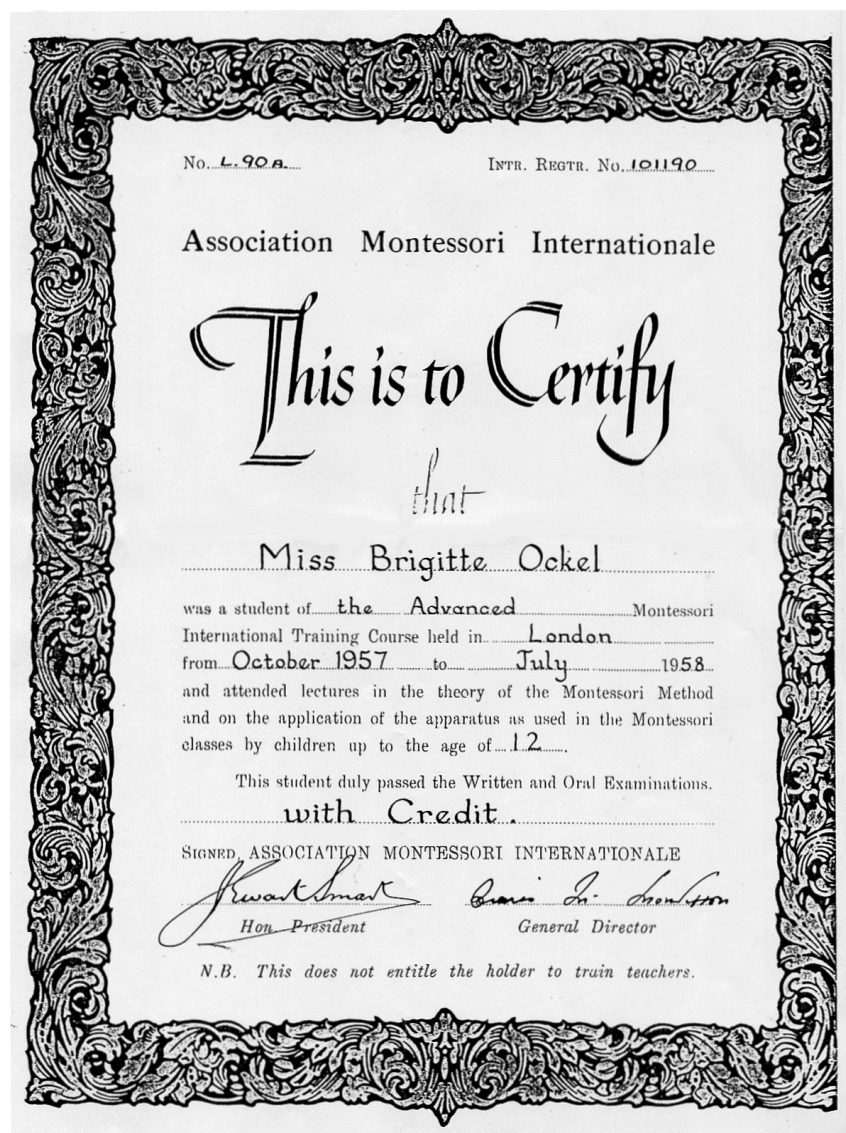
Der Kurs fand in London, 1 Park Crescent statt<sup>3</sup> und wurde von Mario Montessori geleitet. Er unterrichtete gemeinsam mit seinen KollegInnen Frau Joosten-Chotzen<sup>4</sup>, Frau Phyllis Wallbank<sup>5</sup> und Herrn Claude Claremont<sup>6</sup> an drei Abenden in

<sup>3</sup> Sitz der Londoner Montessori Society

<sup>4</sup> Frau Joosten-Chotzen hatte 1920 die erste Amsterdamer Montessori-Schule gegründet und war zur Zeit des Londoner Kurses bereits pensioniert.

<sup>5</sup> Phyllis Wallbank war eine Freundin und Mitarbeiterin Montessoris. Sie gründete und leitete 32 Jahre lang das „Gatehouse Montessori Centre“ in London und war Vizepräsidentin der AMI.

der Woche (Montag, Mittwoch und Freitag), hielt Vorträge und zeigte Materialien. Die Unterrichtssprache war Englisch. An den Vor- und Nachmittagen hatten die Kursteilnehmer die Möglichkeit zu hospitieren, ihre Mitschriften auszuarbeiten und Bilder, Zeichnungen und Strukturskizzen von Materialien anzufertigen. Manche Hospitationen fanden in den Niederlanden statt. Parallel zum „Advanced Course“ fand ein Kinderhauskurs statt (Dienstag, Donnerstag und Samstag), der von Margret Stephenson geleitet wurde. (Frau Ockel erzählte, dass Frau Malik beide Kurse parallel besucht hat und dann lange Zeit im Sekretariat der AMI arbeitete, bevor sie nach Indien zurückkehrte.)<sup>7</sup>



<sup>6</sup> Claude Claremont war ein enger Wegbegleiter und Mitarbeiter Montessoris. Er hatte 1913 am Kurs in Rom teilgenommen und in der Folgezeit viele Ausbildungskurse in London und Cranleigh organisiert und geleitet. Er schrieb viele Artikel und Bücher über Montessori. Claremont übersiedelte 1963 in die USA. Er starb im Dezember 1967. Biographische Hinweise zu seiner Person finden sich u.a. in den AMI-Communications 4/1991, S. 26 und im Internet bei Kevin Brehony (s.u.).

<sup>7</sup> Frau Malik war langjährige Assistentin von Mario Montessori und half Margret Stephenson bei der Gründung des Washington Montessori Institut.



Brigitte Ockels Eltern waren Quäker. Weil das Quäkertum in England sehr verbreitet war, hatten sie keine Mühe Kontakte zu knüpfen und eine Unterbringung für ihre Tochter zu finden. Sie wohnte bei zwei älteren Quäker-Schwestern in einer Dachkammer, wo sie „mit dem Schreibmaschinengeklapper niemanden störte und auch von niemandem gestört wurde“. Ada Montessori, Marios Frau, die während des Kurses für die Begutachtung und Korrektur der Kurs-Bücher, insbesondere der deutschen, zuständig war, hat sich über Brigitte Ockels genaue und gründliche Ausarbeitungen wohl öfters anerkennend geäußert.

## Nach dem Londoner Kurs

Zurück in Deutschland legte Brigitte Ockel ihr Lehrer-Examen ab. Ihre erste Stelle trat sie 1962 an der Frauenhofschule in Frankfurt-Niederrad an. Frau Hoechst wurde dort ihre Mentorin. Diese konnte bereits auf zehn Jahre Montessori-Schulpraxis an der privaten Anna-Schmidt-Schule zurückblicken, als sie vom Schulamt an die Frauenhofschule versetzt wurde. Gemeinsam mit Frau Höchst, Christiane Gobbin und Frau Neubert baute Brigitte Ockel dort einen Montessorizweig auf. Sie arbeitete in dieser Zeit als Dozentin der DMG in den nationalen Diplomkursen in der Anna-Schmidt-Schule mit.



Brigitte Ockel bei der Abreise aus London am 17. Juli 1958. Ihr Gepäck: Tasche (mit den 3 Ordner), Reiseschreibmaschine und Cornflakes!

Bei einer zehntägigen Tagung zum Konzept der Kosmischen Erziehung in Longuivy in der Bretagne, bei der auch Hans Elsner aus Köln teilnahm, traf Brigitte Ockel 1959 Mario Montessori wieder.

Inzwischen (1968) hatte Frau Aurin in München in der Gölstraße begonnen ein integratives Kinderhaus der Aktion Sonnenschein e.V. aufzubauen. „Geistiger Vater“ der Aktion Sonnenschein war Theodor Hellbrügge, der vor allem an eine gemeinsame schulische Erziehung von behinderten und nichtbehinderten Kindern dachte. Für die Aufbauarbeit einer integrativen Grundschule riet Grete Aurin Herrn Hellbrügge sich an Brigitte Ockel in Frankfurt zu wenden, die inzwischen jahrelang Erfahrungen mit der Montessori-Pädagogik im schulischen Bereich gesammelt hatte. So ging sie 1970 nach München. Zum Halbjahr begann Frau Müller mit einer zweiten Klasse und Frau Ockels Frankfurter Kollegin Christiane Gobbin-Claussen stieß 1971 dazu.

Die Schule der Aktion Sonnenschein begann zunächst im Dante-Gymnasium, wechselte dann in die Reutbergerstraße und wurde 1977 um die Gebäude am Willi-Gebhardt-Ufer erweitert. Die dortigen ehemaligen Olympia-Baracken sollten später aber abgerissen werden und so kam es 1985 zum Neubau des Kinderzentrums in der Heiglhofstraße. Bis zu ihrer Pensionierung war Frau Ockel Schulleiterin der integrativen Grundschulen der Aktion Sonnenschein, bzw. des Kinderzentrums.<sup>8</sup> Während dieser Zeit – und noch bis heute – hat sie als Dozentin vor allem für den Bereich Sprache in vielen nationalen Diplomkursen der Montessori-Vereinigung, Sitz Aachen e. V. mitgearbeitet.



Frau Ockel mit Marlies (1. Schuljahr) in der Anna-Schmidt-Schule in Frankfurt/M.

<sup>8</sup> Die Gebäude am Willy-Gebhardt-Ufer wurden dann doch nicht abgerissen. Durch eine Elterninitiative entstand dort eine nicht-integrative Grundschule unter eigener Leitung.

## Die Inhalte des Londoner Kurses

Der Londoner Kurs begann am 16. Oktober 1957 mit einführenden Vorträgen von Mario Montessori und Frau Joosten. Er war in drei Semester aufgeteilt<sup>9</sup>:

1. Semester: Psychologie, Das Werden der Erde, Mathematik
2. Semester: Sprache und Geographie
3. Semester: Geschichte, Biologie und Musik

Nach und neben pädagogischen und psychologischen Vorträgen<sup>10</sup> ging es zunächst um Arithmetik. Dazwischen wurden, noch parallel zur Mathematik, Vorträge „Über das Lehren der Geographie“ gehalten. Im neuen Jahr 1958 begannen die „Einführungen in das Lehren der Sprache“, die wiederum von mathematischen und geographischen Einheiten unterbrochen wurden. Im März 1958 ging es um Geographie und Geometrie, und im April kamen die „Einführungen in das Lehren der Geschichte“ hinzu. Herr Claude Claremont schob drei Vorträge über Physik und Chemie ein. Im Mai begann Mario Montessori mit dem Bereich Biologie/Paläontologie. Der Kurs wurde im Juni/Juli mit zusammenfassenden Vorträgen zu



allen Themenbereichen und den mündlichen und schriftlichen Prüfungen abgeschlossen.<sup>11</sup> Inhaltlich fällt zunächst auf, dass der angekündigte Bereich „Musik“, Schlussteil des 3. Semesters, im Kurs- und Materialbuch nicht vorkommt – wahrscheinlich, weil die Zeit zu knapp war. Frau Ockel erinnert sich nicht, dass der Bereich überhaupt angesprochen wurde. Allerdings fehlen auch Seiten, auf die an anderer Stelle im Text ausdrücklich Bezug genommen wird: z. B. die Zeitleiste „Linien des Lebens“, Material zur Klassifikation von Pflanzen und der ganze Bereich Tiere.

Frau Joosten-Chotzen im Londoner Kurs.  
Im Hintergrund lacht Brigitte Ockel.

<sup>9</sup> Siehe 1. Vortrag am 16.10.57, Seite 1.

<sup>10</sup> Pädagogische Themen fallen im Kurs immer unter das Stichwort „Psychologie“.

<sup>11</sup> Siehe auch das von uns erstellte „Chronologische Inhaltsverzeichnis“ auf der CD.

Der Advanced Course baute inhaltlich auf einen einführenden Kurs für das Alter von 3 bis 8/9 Jahren auf. Für Frau Ockel war dies der Frankfurter Kurs 1954. Hier waren im Bereich Mathematik viele Materialien eingeführt worden: Von den blau-roten Stangen über den Spindelkasten, den kleinen und großen Kettenkasten bis zum großen Rechenrahmen, Schachbrett, Bankspiel und zur Apotheke. Letztere sind Materialien, die eindeutig im Schulalter ihren Platz haben. Nur der liegende Rechenrahmen und die große Multiplikation (Schachbrett) werden im Londoner Kurs noch einmal aufgegriffen, auf die anderen wird im einführenden Überblick<sup>12</sup> des mathematischen Teiles nur kurz hingewiesen. Brigitte Ockel hat diese gelegentlichen Verweise in ihrem Skript mit „(Material-)Buch 1“ gekennzeichnet.

## Editorische Hinweise zu Frau Ockels Kurs- und Materialbuch

Brigitte Ockels dreibändige Kurs-Mitschriebe umfassen ungefähr 900 A4-Seiten. Etwa die Hälfte der Seiten beinhalten farbige Bilder und Skizzen. Weil Papier teuer war, hat sie die Blätter auf der Vor- und Rückseite – ohne nennenswerten Rand – beschrieben. Viele Blätter sind zu großen Karten und Übersichten zusammengeklebt. Für die elektronische Wiedergabe haben wir die einzeln gescannten A4-Seiten zusammenmontiert, damit der Gesamteindruck gewährleistet ist. Der Leser kann über den Zoom-Modus die Ansicht aber so vergrößern, dass Schrift und Skizzen in Originalgröße gelesen und ausgedruckt werden können.

Frau Ockel hat ihre Aufzeichnungen nicht chronologisch, sondern thematisch geordnet. Wir folgen bei der Veröffentlichung dieser Einteilung, weil sich der Leser so, insbesondere am Bildschirm, leichter orientieren kann. Dadurch werden aber andere Ordnungsmerkmale zum Teil unübersichtlich und unverständlich. Zum Beispiel waren die Vorträge 7 und 8 thematisch in Entwicklungspsychologie und Mathematik aufgeteilt. Sie stehen im Ordner unter „Psychologie“. Die folgenden Vorträge 9 bis 13 sind unter Mathematik zu finden, weil sie überwiegend in die Arbeit mit mathematischen Materialien einführen. Frau Ockels Seitenzahlen sind nicht durchgängig nummeriert. Das chronologische Inhaltsverzeichnis mag eine Hilfe bei der Orientierung sein.

---

<sup>12</sup> „Das mathematische Material für die Sechs- bis Zwölfjährigen“ und folgende Übersichten – Anfangsseiten des Bereiches Mathematik-Arithmetik sowie die ersten Vorträge zu Mathematik.

Die Überschriften sind sehr formal gehalten, z. B. „Fortsetzung des 18. Vortrages (2. Teil) von Mario Montessori: Einführung in das Lehren der Geographie (Teil 1)“. Um inhaltlich eine bessere Orientierung zu ermöglichen, haben wir die Inhaltverzeichnisse der einzelnen Themenbereiche mit Stichwörtern, die die Inhalte beschreiben, ergänzt. Diese sind kursiv gedruckt, so dass die originalen Titel und die Ergänzungen gut zu unterscheiden sind.

Das Deckblatt zum geographischen Bereich in Frau Ockels Buch fehlt. Wir haben es ergänzt und die Themenbereiche nach heutiger Begrifflichkeit „Geographie/Geologie/Paläontologie“ genannt. Mario Montessori hätte wahrscheinlich alle diese Bereiche unter „Geographie“ subsumiert.

## Stichworte zur Bedeutung des Kurs- und Materialbuches

Die hier aufgeschriebenen Vortragstexte sind nicht von Mario Montessori und den anderen Referenten verfasst oder autorisiert worden, sondern von Brigitte Ockel. Dem Buch liegen also ihr persönliches Verständnis und ihre eigenen Gewichtungen bei der permanenten Entscheidung „Was schreibe ich auf, was lasse ich weg?“ zu Grunde. Trotzdem kann man davon ausgehen, dass das Buch die Themen und Inhalte des Kurses relativ gut wiedergibt, weil Frau Ockel zum einen stenographieren konnte, also recht ausführliches Quellenmaterial für ihre Ausarbeitungen hatte, und zum anderen für diesen Kurs komplett freigestellt war. Im Gegensatz zu vielen anderen TeilnehmerInnen musste sie nicht parallel zum Kurs Geld verdienen. Ihr stand deshalb auch viel Zeit für die Ausarbeitungen zur Verfügung. Zur Qualität von Frau Ockels Kurs-Mitschriften sei nochmals auf die positiven Rückmeldungen Ada Montessoris verwiesen.

Zu einer gründlichen Einordnung und Bewertung des Londoner Kurses und der Rolle Mario Montessoris in der Geschichte der deutschsprachigen Montessoribewegung sind wir als Montessori-Praktiker, die weder die Zeit noch die Möglichkeit zur Einsicht in die AMI- und andere Archive haben, nicht in der Lage.

Wir halten Brigitte Ockels Kurs- und Materialbuch aber schon deshalb für bedeutsam, weil hier erstmals Themenbereiche im Gesamtzusammenhang der Montessoriarbeit dokumentiert sind, die über die Inhalte der nationalen Montessori-Diplomkurse weit hinausgehen. Insbesondere werden die Bereiche Geographie, Geologie, Paläontologie, Biologie, Physik, Chemie und Geschichte entsprechend ih-

rer Bedeutung für das Schulalter vorgestellt. Aber auch wegen seiner Ausstrahlung, seiner Geschlossenheit und seiner Besonderheit scheint uns das Buch für den Kollegenkreis und die interessierte Öffentlichkeit interessant zu sein. Hier nur drei allgemeine und stichwortartige Bemerkungen dazu:

### 1. „Arbeitsniveau“ der Montessoriarbeit in der Grundschule und Sekundarstufe 1

Die Inhalte und Kursthemen, die der Londoner Advanced Course aufspannt, gehen weit über das hinaus, was in vielen deutschsprachigen Montessori-Grundschulen üblicherweise „gelehrt“ wird. Die nationalen Montessori-Diplomkurse der DMG, der Montessori-Vereinigung Deutschland (mit der assoziierten Schweizer Sektion) und des Montessori-Österreich-Bundesverbandes haben die alte 3 bis 8/9-Jahreskursform (wie im Frankfurter Kurs) fast unverändert übernommen.<sup>13</sup> Das hat sicher auch seine Begründung darin, dass der Frankfurter Kurs von annähernd 100 Teilnehmern aus Deutschland besucht wurde – während in London nur zwei Teilnehmer waren. Viele der Teilnehmer des Frankfurter Kurses waren in den folgenden Jahren selbst in der Montessori-Ausbildung engagiert, kannten aber die Inhalte der „Advanced Courses“ nur ansatzweise.<sup>14</sup> Der Frankfurter Kurs scheint eine Art „Protokurs“ für die nationalen Montessorikurse in Deutschland gewesen zu sein. Die AMI veränderte in den folgenden Jahren ihre Kursstrukturen – Kurse für das Kinderhausalter wurden vom Schulalter getrennt. Die Änderungen wurden vor allem im europäischen Ausland und in den USA wirksam. Heute lassen sich in den „Montessori-Stilen“ deutschsprachiger und internationaler Schulen deutliche Unterschiede feststellen. U. a. weil nur wenige Montessori-Pädagogen bei uns internationale Diplom-Ausbildungen absolviert haben, wirbt die AMI im deutschsprachigen Raum mit „richtigen“ Montessori-Ausbildungen.

Einiges spricht für die AMI-Argumentation. An dieser Stelle nur ein Beispiel: Viele Inhalte der Primarschularbeit (1. bis 6. Schuljahr) kommen in nationalen Montessorikursen nicht vor und können nur in weiterführenden Seminaren kennen gelernt werden (Mathematik, Geschichte, Biologie, usw.).

---

<sup>13</sup> Die Trennung von Theorie und Praxisteilen ist allerdings eine wichtige Veränderung.

<sup>14</sup> Als Mitglieder der Dozentenkonferenz der Montessori-Vereinigung kennen wir einige der deutschen Montessori-Nachkriegs-Pioniere recht gut. Henny und Hans Wilms, Alfons Schaffrath, Hilde und Norbert Ehlen, Hans Elsner, Adelheid und Siegfried Fleck (unsere LehrerInnen) hatten intensive Kontakte zu Mario Montessori und kennen viele der Londoner Kursinhalte vor allem in den Bereichen Sprache, Mathematik, Geographie, Geologie, Kulturgeschichte und Biologie. Sie gaben und geben einzelne Bereiche im Anschluss an Diplomkurse in weiterführenden Seminaren weiter.

Weil Frau Ockels Kurs- und Materialbuch an der Schnittstelle der unterschiedlichen Entwicklungen steht, kann die Beschäftigung damit dazu beitragen, dass sich die unterschiedlichen montessorischen „Horizontbilder“ einander angleichen.

## 2. Zum Begriff „Kosmische Erziehung“

Aus dem Blickwinkel von Montessoris Spätwerk wird „Kosmische Erziehung“ (im Folgenden als KE abgekürzt) im internationalen AMI-Umfeld folgendermaßen definiert:

*KE ist die pädagogische Antwort auf die Entwicklungsbedürfnisse des Kindes im Alter von sechs bis zwölf Jahren.*

Auf einer praktischen Ebene ist KE also weder als Erziehungskonzept für die 0 bis 6-Jährigen noch für die über 12-Jährigen gedacht. Allerdings soll im Kinderhaus – auch inhaltlich – auf das Konzept vorbereitet werden. Und in der Arbeit mit über 12-jährigen Kindern und Jugendlichen wird auf die KE zurückgegriffen und aufgebaut. Dies könnte man folgendermaßen zusammenfassen:

1. Die Zeit von 3 bis 6 Jahren kann man als Vorbereitung auf die "KE-Zeit" mit dem Stichwort **Welt-Wissen** beschreiben
  - (Aneignen, Kennen lernen von Tatsachen und Phänomenen, Klassifikation, Frage „Was gibt es und wie ist es?“).
2. Die Altersstufe von 6 bis 12 Jahren kann man als eigentliches Alter für das Konzept KE mit dem Begriff **Welt-Erkunden** fassen
  - (Frage nach den großen Zusammenhängen und dem „Warum?“).
3. Danach kämen dann zwei Umsetzungsphasen unter dem Stichwort:
  - **Welt-Handeln**
  - im päd. Rahmen in der Jugendzeit (Erdkinderplan)
  - zunehmend im ungeschützten gesellschaftlichen Umfeld in der Reifezeit (Berufsausbildung/Universität).

Es macht deshalb wenig Sinn, KE als Begriff für Materialien zu benutzen. Im AMI-beeinflussten Ausland wird nicht von „kosmischem Material“ gesprochen, sondern von astronomischem, biologischem, geographischem, usw. Die verschiedenen Bereiche stehen aber nicht isoliert nebeneinander. Es wird ein deutlicher Schwerpunkt auf die großen Zusammenhänge zwischen diesen Bereichen gelegt.

Der letzte Aspekt wird auch in den nationalen Montessori-Diplomkursen vermittelt. Allerdings wird hier der Begriff KE deutlich anders benutzt: Hier wurde KE in den 60er Jahren bewusst in dem Sinne eingeführt, dass sie sich von Fachunterricht, von den Fachdidaktiken abheben soll. Neben den klar strukturierten Montessori-Bereichen des Primarschulalters – Sprache, Mathematik, Geometrie, Musik und Kunst – werden häufig alle anderen Bereiche, nämlich Geographie, Geologie, Biologie, Astronomie, Geschichte und Experimente, als KE zusammengefasst. Im Gegensatz zur klassischen Sachkunde werden die Bereiche also in Zusammenhänge eingebunden.

In diesem Zusammenhang spricht man im deutschsprachigen Raum oft von „kosmischem Material“ oder vom „kosmischen Bereich“. Bei den Aachenern und der DMG steht KE also begrifflich und als konkreter Arbeitsbereich Sprache und Mathematik gegenüber. Entsprechend gibt es „Dozenten für Sprache, Mathematik, Geometrie und KE“. Die AMI kennt diese Aufteilung nicht. Hier gibt es nur Trainer für die verschiedenen Entwicklungsphasen (0 bis 3, 3 bis 6 und 6 bis 12), die dann alle Gebiete unterrichten.

Die Beschäftigung mit dem Londoner Kurs- und Materialbuch kann nach unserer Ansicht dazu beitragen die übergeordnete, konzeptionelle Bedeutung des Begriffes stärker zu berücksichtigen.

### 3. Zum Stellenwert der „Kosmischen Erziehung“

Schon durch die angekündigten Themenbereiche des Londoner Kurs-Buches wird augenfällig, dass „Kosmische Erziehung“ im engeren, praktischen Sinne spätestens 1957/58 im Mittelpunkt der schulischen Arbeit stand. Die einzelnen Themenbereiche des Londoner Kurses lassen sich zeitlich folgendermaßen zuordnen, wenn man jeden Kurs-Abend als zwei Unterrichtseinheiten zählt:

Mathematik (Arithmetik u. Geometrie)	Sprache	Geographie (mit Geologie u. Paläontologie)	Biologie	Geschichte	Physik und Chemie	Psychologie (und Pädagogik)
32 UE	31 UE	36 UE	16 UE	17 UE	6 UE	25 UE

Zeitliche Gewichtung der verschiedenen Themenbereiche im Londoner Kurs

Mathematik (einschließlich Geometrie) und Sprache hatten in London einen großen Stellenwert. Das entspricht der Bedeutung, den die Bereiche auch in der deutschsprachigen Montessori-Arbeit und -Ausbildung haben. Im Londoner Kurs (also: im



schulischen Zusammenhang) wird Sprache allerdings anders als im Kinderhaus eingeführt, nämlich kulturgeschichtlich.

Geographie, Geschichte, Biologie, Physik und Chemie<sup>15</sup> – diesen Bereichen wurde im Londoner Kurs mehr Zeit eingeräumt, als den Bereichen Mathematik und Deutsch zusammen. Sie kommen in nationalen Kursen nur als „Betthupfer!“ vor, werden hier zu einem Überblickswochenende „Kosmische Erziehung“ zusammengefasst und oft an das Ende des Kurses gesetzt.<sup>16</sup>

Nach unserer Meinung kann das Kurs- und Materialbuch auch dazu beitragen, dass das Konzept einer Kosmischen Erziehung im deutschsprachigen Raum stärker zur Kenntnis genommen und in die praktische Arbeit der Montessorischulen eingearbeitet wird. Entsprechend seiner Bedeutung sollte es auch in den nationalen Ausbildungskursen gewichtet werden.

#### 4. „Große Erzählungen“ – „Cosmic Tales“

In AMI-Kursen werden fünf, bzw. sechs „große Erzählungen“<sup>17</sup>, die „Cosmic Tales“ gelehrt, die das gesamte thematische Spektrum der Primarstufenarbeit als panoramaartige Überblicke aufspannen<sup>18</sup>. Sie werden auch zur Einführung der 6 bis 12-Jährigen in die Bereiche Mathematik und Sprache benutzt:

1. die Geschichte des Universums
2. die Entstehung des Lebens
3. die Entwicklung des Menschen
4. die Geschichte der Zahlen
5. die Geschichte der Schrift
6. die Geschichte eines harmonischen Staates –  
der große Fluss (Blutkreislauf)

Die großen Geschichten haben den Sinn, das kindliche Interesse zu wecken, die Vorstellungskraft zu fördern und vor allem einen Zusammenhang zu stiften für die vielfältigen Arbeiten, die die Kinder im Rahmen der freien Arbeit machen können.

<sup>15</sup> Von „Astronomie“ als für Kinder wichtigem Themenbereich wurde in London noch nicht gesprochen.

<sup>16</sup> Der ganze Bereich Musik kommt in den meisten nationalen Kursen nicht vor. Allerdings war er im Londoner Kurs vermutlich ja auch „unter den Tisch gefallen“. Immerhin war er angekündigt.

<sup>17</sup> Die sechste, „die Geschichte eines harmonischen Staates – der Blutkreislauf“ wurde wegen des Vergleiches mit diktatorischen Staatsformen aus einigen AMI-Ausbildungsprogrammen herausgenommen. Camillo Grazzini betonte in AMI Communications 2/3, 1998 S. 19ff die Bedeutung dieser Erzählung. (Nachdruck in AMI Communications 2/3 2004, S. 5ff.)

<sup>18</sup> Siehe die Übersicht von Camillo Grazzini und Jean Miller in: What is Montessori-Elementary? von David Kahn, s.u.

Sie benutzen Stilelemente aus Märchen und setzen sie für sachliche Zwecke ein. Oft werden anthropomorphe Bilder und Formulierungen benutzt.

Als Ursprung dieses festgelegten Kanons von fünf, bzw. sechs „Cosmic Tales“ gelten in der AMI-Tradition Erzählungen von Maria Montessori, die ihr Sohn Mario dann später aufgeschrieben und weitergegeben hat. Im deutschsprachigen Raum waren die „Großen Erzählungen“ bis vor kurzem wenig bekannt.

Nur die erste „große Geschichte“, die „Geschichte des Universums: Gott, der keine Hände hat“, ist Weihnachten 1958, also kurz nach dem Londoner Kurs, von Mario Montessori im Wortlaut ausformuliert und veröffentlicht worden.<sup>19</sup> Mario Montessori bezeichnete diese als „aufgeschriebenen Dialog“, den seine Mutter mit Kindern geführt hat. Die anderen vier, fünf Erzählungen sind von Mario Montessori nicht veröffentlicht worden. Sie wurden nur innerhalb internationaler Kurse weitergegeben und von Kursteilnehmer(-innen) mitgeschrieben und zum Teil in die Öffentlichkeit gebracht. In manchen AMI-Kursen (z.B. in Bergamo) werden die „Cosmic Tales“ nicht dialogisch, sondern als „Vorträge“, die in den ersten Wochen eines jeden Schuljahres vor der Klasse gehalten werden, eingesetzt.

Die wenig beachteten, schon seit Langem schriftlich fixierten und veröffentlichten „großen Erzählungen“ von Maria Montessori haben die folgenden Titel:

*Aus Maria Montessori: „Menschliche Potentialität und Erziehung“ in: „Kosmische Erziehung“, Herder, Freiburg, 1988<sup>20</sup>:*

- ♦ Das Drama des Ozeans (ebenda S. 62)
- ♦ Wie Mutter Erde erschaffen worden ist (S. 69)
- ♦ Ein urzeitlicher Weltkrieg (S. 74)
- ♦ Die Kreidezeit (S. 79)
- ♦ Die Erde wieder in Wehen (S. 83)
- ♦ Der frühe Mensch (S. 86)
- ♦ Nomaden gegen Sesshafte (S. 91)
- ♦ Der Mensch als Schöpfer und Entdecker (S. 95)
- ♦ Von frühen hohen Kulturen (S. 101)

<sup>19</sup> „Gott, der keine Hände hat“ ist in einer deutschen, von Ela Eckert übersetzten Version in ihrem Buch und im Heft 34 (2/2003) der DMG-Zeitschrift „Das Kind“ abgedruckt. Eine von Ela Eckert ausgearbeitete Fassung der „Entstehung des Lebens aus der Erde“ findet sich in Heft 35 (1/2004) derselben Zeitschrift; „Die große Erzählung vom Kommen des Menschen“ (Peter Gebhardt-Seele) und die „Erzählung über die Entstehung der Schrift“ (Ela Eckert) in Heft 36 (2/04).

<sup>20</sup> ... mit allgemeinen Ausführungen zum Erzählen: „Wie das Universum der Einbildungskraft des Kindes vorgestellt werden kann“ (S. 57).

*Aus Maria Montessori: „To educate the human potential“, ABC-Clio, 1989 Oxford, England<sup>21</sup>:*

- ♦ Egypt through the Ages (S. 60)
- ♦ Life in Babylon, and her Dealings with Tyre (S. 64)
- ♦ Dignity and Impudence (S. 68)
- ♦ The Hellenic Spirit - Creator of Europe (S. 72)
- ♦ Man - Whither Bound (S. 76)

*Aus Maria Montessori: „ Von der Kindheit zur Jugend“, Herder, Freiburg, 1966:*

- ♦ Das Wasser (S. 52)
- ♦ Der Kohlenstoff in der Natur (S. 73)

Diese Erzählungen unterscheiden sich in Inhalt und Umfang deutlich von den „Cosmic Tales“ der AMI-Tradition. Sie sind auch vom Erzählstil her nicht für Kinder formuliert.

In diesem Zusammenhang interessieren uns die folgenden Fragen:

- ♦ Stammen die „Cosmic Tales“ wirklich von Maria Montessori?
- ♦ Waren es tatsächlich nur fünf, bzw. sechs große Erzählungen?
- ♦ Wurden diese immer gleich, ohne Variationen wiedergegeben?
- ♦ Können Frau Ockels umfangreiche Mitschriebe darüber Aufschluss geben?

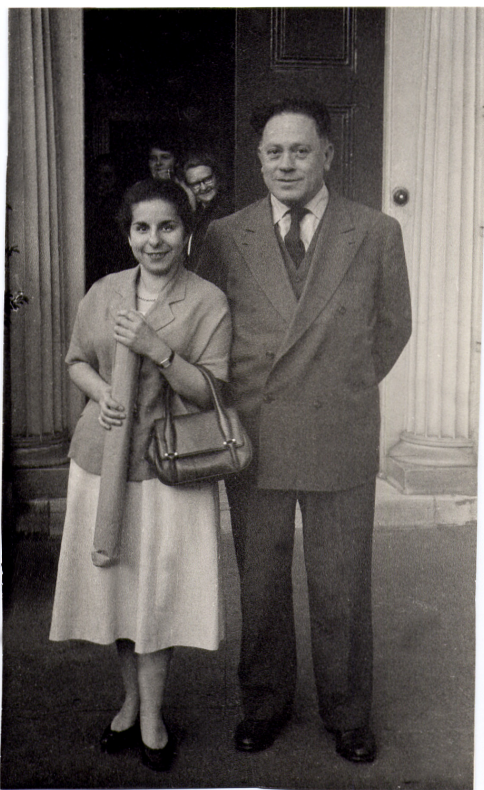
Was und wie also hat Mario Montessori im Advanced Montessori Course 1957/58 erzählt? Es finden sich die oben genannten Themen, aber von den sechs großen Geschichten kommt in der in AMI-Ausbildungen weitergegebenen Form nur die sechste vor, die „Geschichte eines harmonischen Staates - der Blutkreislauf“.<sup>22</sup>

In Bezug auf die anderen fünf Erzählungen finden sich die größten Gemeinsamkeiten zur „Geschichte des Universums: Gott, der keine Hände hat“. Im 24. Vortrag vom 9.12.1957 gibt es Ausführungen „Über die Entstehung der Erde“. Sie sind mit den Schaubildern (Charts) illustriert, die üblicherweise heute noch zu „Gott, der keine Hände hat“ gezeigt werden. Der Ursprung des Titels „Gott ohne Hände“ wird

---

<sup>21</sup> „Menschliche Potentialität und Erziehung“ ist die deutsche Übersetzung des Textes von 1948. Die folgenden Teile wurden von P. Oswald und G. Schulz-Benesch für die deutsche Ausgabe in „Kosmische Erziehung“, Herder 1988, gekürzt.

<sup>22</sup> siehe auch Anmerkung 17.



Macilia Pallocci und Mario Montessori  
in London 1957/58

im 21. Vortrag erklärt.<sup>23</sup> In den folgenden Vorträgen werden Teile der naturwissenschaftlichen Ausführungen und Experimente vorgestellt, die in der Bergamo-Tradition zur ersten großen Erzählung gehören. In der Zusammenfassung der Vorlesungen 47 bis 58 (Seite 8) kommt eine Erzählung „Wie die Erde wurde“ vor. Hier wird thematisch der Raum abgesteckt, den – wie wir meinen: später – die Einleitung „Geschichte von der Entstehung des Lebens“ abhandelt. Auch eine „Geschichte der Schrift“ wird dargestellt. Darüber hinaus erzählt Mario Montessori eine weitere große Erzählung, die „Geschichte des Pflanzenreiches, ein kosmisches Märchen“. Diese gibt es in der AMI-Tradition als große Erzählung nicht.

Warum hat Mario Montessori die großen Erzählungen im Londoner Kurs nicht vorgestellt, wenn sie schon ausgearbeitet waren? Beim Lesen von Brigitte Ockels Kurs- und Materialbuch kommt man zu dem Eindruck, dass die „Cosmic Tales“ in der Londoner Zeit noch in Vorbereitung, sozusagen im Laborstadium waren. Wir vermuten, dass die heute kanonisierten Erzählungen nur indirekt auf Maria Montessori zurückzuführen sind und vielmehr auf Mario Montessori und/oder die spätere AMI-Tradition zurückgehen.

Dass das Erzählen allgemein ein unverzichtbarer Teil der Montessori-Arbeit auf der zweiten Entwicklungsstufe darstellt, wird in Brigitte Ockels Kurs- und Materialbuch deutlich. Es bestätigen sich die Berichte deutscher Weggefährten<sup>24</sup> Mario Montessoris, dass er ein großer Erzähler war und dass er in ein bestimmtes Material mit unterschiedlichen, variierenden Geschichten eingeführt hat. So hat er auch in London in unterschiedlichen Vorträgen auf verschiedene Art und Weise über die Entstehung der Erde erzählt und dabei – neben gleichen Grundelementen – jeweils andere Beispiele benutzt, andere Details auf unterschiedlichen Wegen „in große Zusammenhänge“ gebracht; vermutlich in einer Art und Weise, in der er auf die Erzählatmosphäre der jeweiligen Situation spontan reagiert hat.

<sup>23</sup> Er geht auf die Äußerung eines indischen Kindes zurück.

<sup>24</sup> Hans Elsner, Köln; Siegfried Fleck, Düsseldorf; Alfons Schaffrath, Mönchen-Gladbach;

Uns stellt sich die Frage, ob Mario Montessori, der – Berichten und dem Londoner Kurs-Buch zufolge – spontan, interessant und immer neu über das gleiche Thema erzählen konnte, wirklich der Urheber eines standardisierten, wenig veränderten Kanons von Erzählungen sein kann.

## Dank

Wie oben schon ausgeführt, hat Frau Ockel mit der Anmeldung zum Londoner Advanced Montessori Course unterschrieben, dass sie keine Kurs-Aufzeichnungen veröffentlichen wird. Wir danken deshalb der AMI<sup>25</sup>, auch in Frau Ockels Namen, dass sie der Veröffentlichung dieses Kurs- und Materialbuches im März 2003 zugestimmt hat. Der AMI ist in diesem Zusammenhang der Hinweis wichtig, dass es sich bei dem vorliegenden Buch um ein historisches Buch handelt. Heutige AMI-Ausbildungskurse für die Montessoriarbeit mit 6- bis 12-Jährigen haben sich weiterentwickelt und unterscheiden sich vom Londoner Kurs 1957/58.

Prof. Dr. Harald Ludwig, Münster, der die Erlaubnis zur Veröffentlichung erwirkt und das Projekt mit Rat und Tat begleitet hat, sei an dieser Stelle ebenfalls herzlich gedankt.

Christiane Gobbin-Claussen aus Hofheim war uns, mit ihrer freundlichen Art, auf der Suche nach fehlenden Seiten und Informationen behilflich.

Ganz besonderer Dank gebührt dem „Herrn über harte und weiche Ware“, unserem Schwäbisch Haller Kollegen Markus Wurster, dem es gelang, die von uns aufgesammelten etwa 15 Milliarden Bildpünktchen so eng zusammenzupacken, dass sie jetzt alle auf diese CD passen.<sup>26</sup>

## Bildnachweis

Alle Fotos stammen aus dem Privatbesitz von Brigitte Ockel.

---

<sup>25</sup> Vertreten durch die Generalsekretärin Mrs. Hayes und die Expertin für Publikationsfragen Mrs. Striegel-Fox.

<sup>26</sup> Als echter Montessori-Lehrer hat er nicht etwa auf die Bildpünktchen eingeredet, sondern ihnen einfach gezeigt, was sie tun sollen: eng zusammenrücken und an einer ganz bestimmten Stelle Platz nehmen; im Unterschied zu den Kids hatten die Bits aber keine freie Wahl.

## Literatur

- Brehony, Kevin: Among Women: The Participation of Men in the Fröbel and Montessori Societies, 1999, [www.roehampton.ac.uk](http://www.roehampton.ac.uk)
- Eckert, Ela: Maria und Mario Montessoris Kosmische Erziehung. Vision und Konkrektion, Klinkhardt 2001.
- Günnigmann, Manfred: Montessori-Pädagogik in Deutschland - Bericht über die Entwicklung nach 1945, Herder 1979.
- Helming, Helene: Montessori-Pädagogik - ein moderner Bildungsweg in konkreter Darstellung, Herder 1958.
- Helmle, Thomas und Wöbcke-Helmle, Petra: Kosmische Erziehung und sachunterrichtliche Bildung, in Harald Ludwig: Montessorischulen und ihre Didaktik, Schneider 2004.
- Holtz, Axel: Ethik der Montessori-Pädagogik, Ulm 2004.
- Kantner, Christa: Bericht über den Vortrag und Workshop von P. Wöbcke-Helmle und T. Helmle zum „Stellenwert der Kosmischen Erziehung in der Montessori-Arbeit und -Ausbildung“ in Wernau 2004 unter: [www.montessori-baden-wuerttemberg.de/Kosmische\\_Eziehung](http://www.montessori-baden-wuerttemberg.de/Kosmische_Eziehung)
- Montessori, Maria: Kosmische Erziehung, Herder 1988.
- Montessori, Maria: To educate the human potential, ABC-Clio, Oxford 1989.
- Montessori, Maria, Von der Kindheit zur Jugend, Herder 1966.
- Ockel, Brigitte: Freie Arbeit fällt nicht vom Himmel, Auer Verlag 2001.
- J. Miller/C. Grazzini: Übersicht über KE in: „What is Montessori Elementary?“ herausgegeben von David Kahn, NAMTA, 1995. Erhältlich bei Nienhuis, NL-Zelhem und bei Ela Eckert, s. o. S. 56.
- Zeitschrift „AMI-Communications“, Vierteljahresschrift der AMI, 2/3-1998 und 2/3-2004.
- Zeitschrift „Das Kind“, Halbjahresschrift für Montessori-Pädagogik der DMG, Hefte 34, 35 und 36 (2-2003, 1 und 2-2004) mit den Themen Kosmische Erziehung I, II und III.